

Zweites Kapitel.

Wie Don Quixot seine erste Fahrt veranstaltet.

Alle Vorkehrungen waren getroffen, und Don Quixote wollte daher nicht länger säumen, sein kühnes und großartiges Vorhaben in's Werk zu setzen.

An einem schönen Julimorgen legte er also ohne irgend einem Menschen ein Wort von seinen Plänen mitzutheilen, die Rüstung an, stülpte seinen kunstreich zusammengesetzten Helm auf das Haupt, steckte den Schild an seinen Arm, griff nach der Lanze, schwang sich auf seine Rosinante, und ritt durch die Hinterthüre seines Hühnerhofes in's Freie hinaus. Seelenvergnügt darüber, daß ihm der Anfang seiner Heldenlaufbahn so gut und trefflich gelungen war, saß er auf seinem Schlachtrosse, an dessen hervorstehenden Hüftknochen er füglich alle Stücke seiner Rüstung, wie an einem Paar stattlicher Wandnägeln, hätte aufhängen können. Aber seine Freude dauerte nicht lange; denn plötzlich fiel ihm zum fürchterlichsten Schrecken ein, daß er ja noch nicht wirklich zum Ritter geschlagen sei, und er ja daher auch mit keinem Ritter, der ihm begegnen möchte, sich in einen Kampf einlassen dürfe. So schwer fiel dieser Gedanke auf sein Gewissen, daß er beinahe seine Fahrt unterbrochen und wieder nach Hause zurückgekehrt wäre. Schon lenkte er Rosinante zum Umwenden, als ihm noch zum guten Glücke einfiel, daß er sich ja vom Ersten Besten, der ihm begegne, zum Ritter schlagen lassen könne. Dieser Gedanke stößte ihm neuen Muth ein und bewog ihn, seine glücklich begonnene Fahrt weiter fortzusetzen.

Als die Nacht heraufdämmerte, und Don Quixote sowohl, als sein Klepper, vor Ermüdung und Hunger matt und müde waren, sah sich unser Held nach allen Seiten um, ob er nicht irgendwo eine stolz ragende Ritterburg oder ein schimmerndes Schloß entdecken könne, wo er Gelegenheit fände, seine Bedürfnisse zu befriedigen und Nachtruhe zu halten. Zu seiner Freude erspähte er nicht weit von seinem Wege eine Herberge, ritt eiligst darauf zu, und erreichte sie, als es eben Nacht wurde. Zufällig standen in der